

Vorspiel

Begrüßung und Votum

Alles beginnt, so lesen wir,
weil Gott aus dem Tohuwabohu eine Welt ins Leben ruft,
Licht, Wasser, Wärme, fester Boden, gute Erde, wachsende Pflanzen,
lebendige Vielfalt, Menschen, die verstehen
- darum beginnen wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Schöpfers

Alles bedarf der erlösenden Befreiung,
Menschen und Schöpfung, einander fremd geworden,
einander feind geworden, zertrennend, zerstörend, unversöhnlich
- darum beginnen wir diesen Gottesdienst im Namen Jesu Christi,
Weg, Wahrheit und Leben

Alles sehnt sich nach Gerechtigkeit und Frieden,
Hoffnung und Zukunft wollen wir haben - haben wir aber nur,
wenn Menschen umkehren, Verantwortung tragen und nachhaltig leben
- darum beginnen wir diesen Gottesdienst im Namen des guten Geistes
Gottes, Beistand und Trost, Kraft- und Ideengeber,
lebendige Gegenwart Gottes

Lied: Heut wurde Tag, wie am ersten Morgen

Gebete

Lied: Singt Gott unserm Herrn

Neue Lieder,
nicht immer nur das alte Lied,
die alte Leier,
in der alles sich
um mich dreht
und meinem Auskommen,
in dieser Welt,
und darüber hinaus.

Doch
Welche Lieder wollen wir singen,
wir Menschen des Neuen Weges,
dieses Ausweges ins Leben?

Das Pfeifen im Walde kann es nicht sein,
nicht das betretene Schweigen,
nicht das Triumphgeheul und
nicht der Marsch in Sieg oder Untergang.

Neue Loblieder, Gott zur Ehre,
erklingen da, wo Lob und Ehre geschehen.
Wo das Bekenntnis Tat ist.
Wo die Schöpfung aufatmet.
Wo Menschen gehalten und gestützt werden.
Wo Veränderung geschieht.
Wo Befreiung erfahren wird.
Wo Leben Platz zum Leben findet.
Wo diese Welt
der Schöpfung selbst wieder ähnlich wird.

Lied: Singt Gott unserm Herrn

An diesem Wochenende war ein Spielewochenende
samt Escape-Room.
Aber: Was ist'n das eigentlich: Escape-Room?
(Fragen wir mal die, die dabei waren und heute hier im Gottesdienst sind...)

An diesem Freitag war der Globale Klima-Streiktag der Fridays for Future Bewegung,
eine Escape-Room-Bewegung,
einmal rund um die Welt!
Sonst kennen wir das nur, wenn Sylvester gefeiert wird:
Dort, im fernen pazifischen Ozean, hat das neue Jahr schon begonnen.
Hier und jetzt aber geht es um die Frage:
Wie beginnt Neues, eine Veränderung
bei dem, was schon im menschengemachten Wandel ist:
Dem Klima,
als nur einer der Auswirkungen dessen,
was längst das Anthropozän heißt:
Das Erdzeitalter, dass derart vom Menschen geprägt ist,
das diese Erde, ihre Gestalt, das Leben auf ihr,
unverkennbar abhängig ist von dem, was Menschen tun oder unterlassen.

Bei allen aktuell - und im 50 Jahr der Mondlandung wieder neuen - Bemühungen,
eine Zukunft auf oder hinter dem Mond zu suchen,
oder sich einzumotten nach dem Motto:
Wetter war schon immer, wird schon nicht so schlimm werden,
solange wir den Schirm nicht vergessen -
sei es als Sonnen- oder Regenschirm:
lautet das ganz und gar nicht alternative Credo der Ignoranz und der Bequemlichkeit:

Wir lassen uns nichts vorschreiben,
wir verzichten auf nichts,
die wollen uns nur alles vermiesen,
die Weltverbesserer, die!

Bilder vom globalen FFF-Klima-Streiktag

Da gibt es etwas, dass den Alltag unterbricht,
weil es wichtiger ist,
als der gewohnte Trott,
das alltägliche Geschäft,
die üblichen Pflichten,
ja selbst die dringende Besorgung:
Immer sind sie ja besorgt,
ums eigene Wohlergehen,
um die eigene Bequemlichkeit,
um Nation, Volk und Vaterland.
America oder was auch immer
first.

Bild: Kommentare aus Foren dazu

Besorgt darum, nicht besorgt sein zu müssen:
Irgendwer räumt das schon weg!
Nach uns die Sintflut.
Und Leute, die kommt schon, die Sintflut,
für manche ist sie schon da.
Während wir über Trockenheit klagen haben die schon nasse Füße.

Aber was heißt hier schon: Über Trockenheit klagen?
Die größte Sorge der Ruhr-Nachrichten zum Klima-Streiktag war das Verkehrschaos,
„Was Autofahrer jetzt wissen müssen!“ die dringlichste Schlagzeile (**Bilder**).

Würde der Wall für den Meisterschafts-Korso gesperrt,
lauteten die Schlagzeilen gewiss weniger panisch.

Liedvortrag: Verluste (Gerhard Schöne)

Wie aber etwas ändern, bewegen, gestalten?

Liedvers: Kehret um, kehret um, und ihr werdet leben

Wie ist eine Versöhnung möglich,
auch mit denen,
die kein Verständnis zeigen, sondern nur Ignoranz und Verachtung?

Liedvers: Kehret um, kehret um, und ihr werdet leben

Wo gibt es einen Ausweg,
aus diesem verschlossenen Raum?
Da sitzen Leute nach dem Motto:
Es haben sich durch immer Türen geschlossen und geöffnet, warten wir's ab,
machen wir es uns bequem,
verbrauchen wir unsere Ressourcen, bis nichts mehr da ist.

Liedvers: Kehret um, kehret um, und ihr werdet leben

Da sitzen Leute nach dem Motto:
Das ist alles nur Ideologie, dass die Türen verschlossen sind,
dass die Rätsel gelöst werden sollen,
die wollen mir nur mein Leben vorschreiben.
Meine Zukunft? Mein Leben?

Liedvers: Kehret um, kehret um, und ihr werdet leben

Die Kinder auf den Straßen,
machen Leute wütend - und machen ihnen offenbar Angst:
Angst, dass sie, wenn sie schon nicht aus eigener Einsicht etwas verändern,
gedrängt würden, anders zu leben.
Angst, dass sie etwas ändern müssten,
an ihrem zwar nicht sorglosen,
 denn sie sind ja immer Sorge
 um Lebensstil und Vaterland,
an ihrem daher zwar nicht sorglosen,
aber rücksichtslosen Verhalten.

Liedvers: Kehret um, kehret um, und ihr werdet leben

Wie also schaffen wir:
Einsicht und Versöhnung,
klare Worte und Bewegung,
Veränderung und Solidarität?

Lied: Gott gab uns Atem

Predigt:

Leute gibt es,
die kommen daher
sagen, was sie befürchten,
zeigen mit dem Finger,
auf die offenen Wunden
und die geheimen Verletzungen,
das Unrecht und die Ungerechtigkeit,
die Unterdrückung und das Versagen.

Leute gibt's
die Reden und Handeln aus Sorge,
die sind noch sehr jung,
die fühlen sich ganz und gar nicht berufen,
die würden sich am liebsten drücken,
die riskieren alles,
die sind im Auftrag des Herrn unterwegs

Leute gibt's
die laufen barfuß oder gar nackt durch die Straßen,
schreiben Bücher und werfen sie in den Fluss,
legen sich ein Joch auf die Schultern,
machen ein Loch in die Wand und klettern mit Sack und Pack hindurch,
zerschlagen Tontöpfe,
oder schreiben etwas auf ein Plakat
alles, damit die Leute aufmerksam werden, ins Nachdenken kommen,
sich daran stören oder verstehen.

Und was sagen sie so?

Leute, sagen sie:

Bildet euch nichts ein auf Ruhe und Sicherheit, solange die auf Ausbeutung beruht.

Leute, sagen sie:

Rituale machen noch keinen Gottesdienst
und kulturelles Selbstbewusstsein macht noch keine Identität.

Leute, sagen sie:

Verlasst euch nicht auf militärische oder wirtschaftliche Stärke,
weder die eigene noch die Verbündeter.

Leute, sagen sie:

Euer Reichtum ist geraubt, solange ihr Arme und Fremde unterdrückt.

Leute sagen sie:

Solange ihr die Dinge verehrt, die ihr selbst geschaffen habt,
werden ihr keine Ruhe finden, keine Hilfe und keinen Trost.
Die Dinge können Euch nie mehr geben, als sie selber sind.

Leute, sagen sie:

Haltet Euch nicht für was Besseres:
Erwählung schützt nicht vor gerechtem Urteil
und dem aus Unheil geborenen Unheil.

Sie sagen das auf vielfältige, einfallsreiche, oft aber auch eher verzweifelte Art und Weise,
twittern sich Herzen Mund und Hände wund,
tragen es den Mächtigen und den Eliten ebenso vor wie den Leuten auf der Straße,
und ernten dafür Verachtung und Hass, Hohn und Spott,
den ein und den anderen Shitstorm auch.

Leute gibt's,

In der hebräischen Bibel nennt man sie für gewöhnlich Nebiim, Propheten,
ob nun kleine oder große,
entscheidet allenfalls der Umfang und die Bedeutung
der ihnen zugeschriebenen Worte.

Doch was sie eint,

ist ein tiefer Blick in Heils- und Unheilzusammenhänge,
die sie zur Sprache bringen.

Es sind völlig unperfekte Typen,
zusammengehalten und auf Trab gehalten vom Anspruch Gottes,
manchmal bis zur Verzweiflung.

Sie setzen sich dem Urteil der Menschen aus:

5 Sterne kann's jedoch nur geben,
wenn ihre Ankündigung eintrifft,
doch wer gibt schon 5 Sterne für den eigenen Untergang?

Sie riskieren darum alles,
ihren Verstand und ihr inneres Gleichgewicht,
indem sie sehen und wollen, dass Gott Recht behält:
denn glaubwürdig sind sie nur,
wenn sie Recht behalten,
und das Elend eintrifft, dass sie beschwören.

Doch sind Sie keine Vorhersager,
sondern Hervorsager,
Whistleblower menschlicher Verstrickungen
Der Ausschlag menschlicher Selbstgerechtigkeit
und Hassobjekt der Mächtigen,
der Meinungsmacher und Populisten.

Bis heute begegnen wir ihnen
mit Unverständnis und Unglauben:
Sollte Gott wirklich gesagt haben,
sollte er so grausam sein?

Doch
die reale Erfahrung von Dürre oder Flut,
die reale Erfahrung von Krieg und Zerstörung,
wird in der Bibel nicht einfach nur dem blinden Schicksal zugeschrieben,
nach dem Motto:
Klimawandel gab es immer schon,
Kriege kommen und gehen,
wir müssen nur sehen, dass wir stark sind und bleiben,
die Kontrolle behalten,
zuerst kommen,
uns abschotten,
eine Mauer bauen,
dann wird alles gut werden für uns.
Nicht, dass uns jemand noch das letzte bisschen Spaß verdirbt.

Sondern die reale Erfahrung von Dürre oder Flut,
die reale Erfahrung von Krieg und Zerstörung,
werden einer Perspektive untergeordnet:
der Perspektive Gottes, der Perspektive gelingenden Lebens, der Perspektive des Heils,
der Perspektive des Anspruches und des Zuspruches Gottes.

Das ist ganz und gar nicht blöd,
oder unwissenschaftlich,
oder wiederum die Rechtfertigung für Gewalt,
sondern eine Dekonstruktion all der menschlichen Konstrukte,
mit denen wir uns die Welt schön, die anderen schlecht und uns selbst stark reden.

Die reale Erfahrung von Dürre oder Flut,
die reale Erfahrung von Krieg und Zerstörung,
könnten uns lehren - aber wir lernen nicht.
Denn all diese Muster der Ignoranz und Verkennung sind geblieben.

Demo gibt es ja auch in der Bibel:
Schreib auf, was du gesehen hast, deutlich auf eine Tafel, dass es lesen kann, wer vorüberläuft.
Sagt Gott zu Habakuk (2,2)

Das kann auch mal unverschämt und drastisch sein,
so wie Amos zu den Frauen in Samaria sagt - ganz und gar nicht p.c.:
Hört also dies Wort, ihr fetten Kühe, die ihr auf dem Berg Samarias wohnt
und den Geringen Gewalt antut und schindet die armen und sprecht zu euren Herren:
Bringt her, lasst uns saufen.

Oder seltsam aktuell:

Die Wagen rollen auf den Gassen und rasseln auf den Straßen,
sie glänzen wie Fackeln und fahren einher wie die Blitze.
heißt es in Nahum 2, 5 - allerdings geht es da nur so ungefähr um SUV -

und in Habakuk 1, 14-16 lesen wir, als ginge es ums Internet:
Du lässt es den Menschen gehen wie den Fischen im Meer,
wie dem Gewürm, das keinen Herrn hat:
Sie ziehen alles mit der Angel heraus und fangen es mit ihrem Netze
und sammeln es mit ihrem Garn.
Darüber freuen sie sich und sind fröhlich.
Darum opfern sie ihrem Netze und räuchern ihrem Garn,
weil durch sie ihr Anteil so fett und ihre Speise so üppig geworden ist.

Gott möchte, dass es nicht so weitergeht,
denn wenn es so weitergeht,
wird es nicht so weitergehen.
Eben das ist auch die Botschaft des Klimawandels.
Ob eine Umkehr möglich ist?

Eben darum kommt es auf uns als Menschen des Neuen Weges an:
Wir wissen, wie das läuft.
Das prophetische Wort soll nicht verstummen, darf nicht verstummen,
auch heute nicht.
Es hat auch keinen Sinn, auf den einen oder die andere zu warten,
nein, in Jesus Christus ist diese Welt über Kreuz gekommen,
sind die Menschen mit ihren absurden Ideen, Wünschen, Vorstellungen, Ansprüchen,
endgültig an sich selbst gescheitert.
Es ist ein Urteil, das sich ergibt.

Gott möchte, dass es nicht so weitergeht,
denn wenn es so weitergeht,
wird es nicht so weitergehen.
Eben das ist auch die Botschaft des Klimawandels.
Wir wissen aber, wie Menschen darauf reagieren, und
wir sind gefragt, gerade weil wir wissen, wie's läuft.
Weil wir uns auskennen, mit all den Facetten
eines Freitags für die Zukunft,
und sei es eines Karfreitags.

-> **Bild: Heilige Greta**

Wir müssen schützen und unterstützen,
wir müssen mahnen und hinweisen,
wir müssen verweigern und in die Schranken weisen,
wir dürfen Überhöhungen ebenso wenig zulassen wie Verkennen,
wir wollen offen sein,
Schlüssel anbieten, Rätsel lösen, Räume öffnen
miteinander
und wollen dafür arbeiten, wirksam werden.

Wie also sollen wir
vollkommen unperfekt,
Gottesdienst feiern, Glauben leben, Christus bekennen, Hoffnung verbreiten,
Liebe üben, das Vertrauen nicht verlieren?
Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von Dir fordert,
ja was Gott bei dir sucht:
Gerechtigkeit tun
Freundlichkeit lieben
Und behutsam mitgehen mit deinem Gott. Micha 6,8

Lied: Die Erde ist des Herrn

Informationen und Kollekte
Fürbitte und Gebete
Unser Vater

Liedvortrag: We believe in God

Segen

Lied: Komm, Herr, segne uns

Verluste (Gerhard Schöne):

Fällt ein Baum zu Boden, ist das nicht schlimm,
sagen die Großen.
Bäume gibt's viele.

Fällt aus dem Nest ein Vogel, ist das nicht schlimm,
sagen die Großen.
Vögel gibt's viele.

Weint ein Kind am Abend, ist das nicht schlimm,
sagen die Großen.
Tränen gibt's viele.

Ist zerkratzt ein Auto, dann ist das schlimm,
sagen die Großen.
Autos muss man pflegen.

Geht ein Kind verloren in einem Kind,
merken das nicht viele,
wohl weil sie groß sind.

Geht ein Kind verloren in einem Kind,
trauern drum die Bäume, weinen die Vögel.